

Damit hätte die ganze Sache, die uns heute wie ein Aprillscherz anmutet, aus sein können. Allein den Kurfürsten peinigte vor allem der Argwohn, daß seine eigene Familie an der Sache beteiligt sei, weshalb er auch u. a. Radowitz in Berlin, da dieser auf die besondere Empfehlung der Kurfürstin losort in das preußische Militär eingereiht worden war, durch ein übelbeleumundetes Subjekt, einen gewissen Kelch aus Witzhausen, ausspionieren lassen wollte. Nur nahm die Berliner Polizei die Sache verkehrt auf und den Kelch selbst in Haft zusamt seinen geheimen Papieren, so daß der Kurfürst in höchster Angst, durch letztere kompromittiert zu werden, seinen Emisär durch einen eigenen Bevollmächtigten eilends auslösen lassen mußte. Um so mehr aber ließ er, von der Reichenbach aufgestachelt, seinem Argwohn in seiner Residenz die Zügel schießen, so daß infolge der steten Überwachung, die die Polizei namentlich allen Fremden zuteil werden ließ, bald Cassel von jedem gemieden wurde, den seine Geschäfte nicht unbedingt hernötigten.

Es war die Zeit der größten Reaktion. Ein dumpfer Druck lag auf allen Gemütern. Die Landwirtschaft hatte schlechte Zeiten, und die Lage von Handel und Gewerbe war unter der deutschen Bundesverfassung eher schlechter als besser geworden. Unter Wilhelms I. Regierung war mancherlei Anerkennenswertes geschehen, wie die Gründung einer Handwerkschule im Jahre 1817. So veranlaßte man auch mit dem nämlichen Jahre im Meßhause dahier regelmäßig wiederkehrende Ausstellungen von Gewerbezeugnissen aus allen Teilen des Landes, die gewiß geeignet waren, den Geschmack zu heben und — da Prämiierungen stattfanden — den Wettstreit anzufachen. Es ist der Ruhm unseres Landes, mit solchen Ausstellungen zuerst in Deutschland vorangegangen zu sein. Als Kurfürst Wilhelm II. durch Verordnung vom 29. Juni 1821 den Handels- und Gewerbeverein dahier ins Leben rief, schuf er freilich nichts gerade Neues, insofern er bezw. seine Regierung die Ideen der Landgrafen Karl und Friedrich wieder aufgriffen und nur den veränderten Zeitverhältnissen anpaßten, die diese Fürsten bereits in ihren Kommerzienkollegien verwirklicht hatten. Immerhin trug der Verein, der von drei Regierungsbeamten geleitet, etwa 8—16 der einsichtsvollsten Geschäftsleute und Techniker der Hauptstadt in sich begriff, zur Hebung des Kunst- und Gewerbefleißes im Laufe der Jahre wesentlich bei, insbesondere durch die Herausgabe eines besonderen Organs, der „Gewerbeblätter für Kurhessen“.

Wenn trotzdem in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Sturze der Fremdherrschaft kein rechter Aufschwung zuwege kommen wollte, so trug die Zoll- und Finanzpolitik der Einzelstaaten daran wesentliche Schuld. Namentlich war es Preußen, das durch sein hartes Schutzzollgesetz vom 26. Mai 1818